

Übergabe einer Gedenktafel zur Erinnerung an die jüdischen Mitbürger aus Igstadt an die Öffentlichkeit

Sonntag, 10. April 2016, 11:30 Uhr

Igstadt, Ecke St. Walbertus-Straße / St. Gallus-Straße

Begrüßung (Dr. Michael Weidenfeller, 1. Vorsitzender des HGV Igstadt)

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Gäste, liebe Igstadterinnen und Igstadter,

im Namen des Heimat- und Geschichtsvereins Igstadt möchte ich Sie zur Übergabe einer Gedenktafel zur Erinnerung an die jüdischen Mitbürger aus Igstadt an die Öffentlichkeit willkommen heißen.

Ich begrüße die Vertreter der Jüdischen Gemeinde Rabbiner Nußbaum und Herrn Landau, Vertreter der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, Vertreter des Aktiven Museums Spiegelgasse und für die Nachfahren der Familie Löwensberg die Brüder Ronald und Michael Hofbauer sowie Daniel Löwensberg, die aus England angereist sind, sehr herzlich.

Ebenso darf ich als Vertretung des Oberbürgermeisters Herrn Stadtrat Helmut Nehrbaß begrüßen, der anschließend zu uns sprechen wird. Herzlich willkommen heißen möchte ich die Mitglieder des Ortsbeirates und des Kirchenvorstandes, die Vertreter der Igstadter Vereine, alle Igstadterinnen und Igstadter, die Mitglieder des Heimat- und Geschichtsvereins Igstadt sowie alle Gäste, die sich auf den Weg gemacht haben, um heute dabei zu sein.

Ich begrüße Sie alle, die sie heute hierher gekommen sind, um gemeinsam an Menschen zu erinnern, die einmal unsere Nachbarn waren. „*Sie waren unsere Nachbarn ...*“ so der Titel des Buches, das der Verein vor 1 ½ Jahren herausgegeben hat.

Nachbarn kennen sich, helfen sich, passen auf, ein Plausch über den Gartenzaun hinweg. So erleben wir Nachbarschaft. Und so war es sicher auch in Igstadt über viele Jahre und Jahrzehnte zwischen Nachbarn jüdischen und nichtjüdischen Glaubens. Ein langer gemeinsamer Weg, der durch die Gewaltherrschaft der Nazis ein plötzliches Ende fand. Plötzlich waren sie nicht mehr da, unsere Nachbarn.

Die schrecklichen Ereignisse, die sich in unzähligen Dörfern und Städten wiederholten, fanden auch in Igstadt statt. Sie sind Teil der Geschichte unseres Ortes. Mit dieser Tafel möchte der Heimat- und Geschichtsverein Igstadt die Geschichte und Schicksale jüdischer Familien aus Igstadt wach halten. Sie soll an die jüdische Tradition in Igstadt seit dem 16. Jahrhundert und an die Verbrechen des Nationalsozialismus erinnern. Die Tafel ist Mahnung an uns und unsere Nachfahren, jeder Missachtung des Lebens und der Würde des Menschen mutig und ohne Zögern entgegenzutreten. Sie steht auch für Toleranz gegenüber religiöser und kultureller Vielfalt in unserer Gesellschaft, damit sich Schicksale, wie die der jüdischen Familien in Igstadt nicht wiederholen.

Dank

Es gilt Danke zu sagen. Danken möchte ich allen, die sich engagiert haben, damit wir heute diese Gedenktafel an die Öffentlichkeit übergeben können und allen, die die heutige Veranstaltung gestalten.

Danke an alle Redner und die Mitwirkenden. Dank an das Recherche-Team, das mit Mitgliedern des Scheunentheaters vertreten ist und an die beteiligten Konfirmanden. Dank an Herrn Lind für die spontane Hilfe beim Aufstellen der Tafel und Herrn Hitzel für den Stromanschluss. Dank an das Scheunentheater für die Technik und die logistische Unterstützung beim Auf- und Abbau. Besonderen Dank an Dich liebe Ingrid, die sich federführend um die Inhalte der Tafel, die Planung, die Bauaufsicht und die Organisation der heutigen Veranstaltung mit großem persönlichem Einsatz gekümmert hat.

Besonderen Dank auch an diejenigen, die sich finanziell beteiligt haben. Unterstützt haben uns der Ortsbeirat Igstadt, die Stadt Wiesbaden, die Evangelische Kirchengemeinde Igstadt und Michael Hofbauer aus London. Ein ganz herzliches Dankeschön.

Ablauf

Nach den Worten von Herrn Nehrbaß wird Dr. Wolf-Rüdiger Schmidt zu uns sprechen. Er ist Mitglied im Vorstand des Heimat- und Geschichtsvereins und der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, Wiesbaden. Herr Dr. Gutmark, Vorstandsmitglied der Jüdischen Gemeinde in Wiesbaden bedauert, dass er heute nicht hier sein kann. Er nimmt an einer Sitzung des Direktoriums des Zentralrates der Juden in Berlin teil.

Das Recherche-Team mit Ingrid Dahl, Wolfgang Schreiber, Gerrit Voges hat nicht nur das Buchprojekt realisiert, sondern sie haben auch als Mitglieder des Igstadter Scheunentheaters in einer szenischen Lesung das Schicksal der Familie Löwensberg und das des Schülers Herbert Schiffer auf sehr berührende Weise auf die Bühne gebracht. Mit einem kurzen Ausschnitt aus dieser Lesung und musikalischer Untermalung wird die Veranstaltung ausklingen.